

‘Hugo Falcandus’ als herausragende Vertreter der lateinischen Literatur Nordfrankreichs, Übereinstimmungen zwischen Wilhelms Verskomödie und Hugos Werken sowie bei beiden Schriftstellern eine ähnliche mentale Disposition, nämlich eine Vorliebe für die Astrologie.

Meine Einwände gegen die Identifizierung d’Angelos sind dieselben wie gegen Frankes Zuschreibung: Weder der zeitgeschichtliche Kontext noch die angeführten sprachlichen Parallelen reichen aus, einen der Brüder als Verfasser beider Werke wahrscheinlich zu machen, geschweige denn nachzuweisen. Vielmehr ist gegenüber solchen biographischen und literarischen Identitätsnachweisen nicht nur aus methodischen Gründen grundsätzliche Skepsis angebracht: Die wenigen bekannten Nachrichten bieten kaum mehr als prosopographische Bruchstücke und die jeweiligen Recherchen in elektronisch aufbereiteten Texten führen zwar manchmal zu Similia, die jedoch keinesfalls automatisch als bewußte Entlehnungen deklariert werden können oder zwingend auf einen einzigen Autor schließen lassen.

Weil mich weder Frankes noch d’Angelos Versuche zur Identifizierung des ‘Hugo Falcandus’ überzeugen, geht es im folgenden zunächst darum, Peter von Blois und dessen Bruder Wilhelm aus dem Kreis möglicher Verfasser des *Liber de regno Sicilie* und des Briefes an den Thesaurar Peter von Palermo auszuschließen. Trotz der in den letzten Jahrzehnten zahlreich gewordenen Publikationen zur Identität des ‘Hugo Falcandus’ verzichte ich dabei auf einen ausführlichen Bericht zur ‘Hugo Falcandus’-Forschung seit dem späten 19. Jahrhundert: Der Rückgriff auf ältere Publikationen hätte zu inhaltlichen Wiederholungen und zur Erörterung irrelevanter Details geführt. Daß Leben und Werk des Petrus Blesensis ungleich ausführlicher berücksichtigt werden als Guillelmus Blesensis, geht auf die disparate Quellenlage zurück: Über den späteren Archidiakon von Bath und von London läßt sich, nicht nur aufgrund seiner eigenen Briefe, wesentlich mehr sagen als über seinen Bruder. Doch ist die Zurückweisung der beiden neuesten Zuschreibungen weder das einzige noch das wichtigste Ziel dieses Aufsatzes. Vielmehr wird im Anschluß daran der Versuch unternommen, die Identität des zum Pseudonym herabgestuften ‘Hugo Falcandus’ mit teils alten, teils neuen Argumenten erneut zu ermitteln, wobei ich im Gegensatz zur aktuellen Forschung – ausgenommen lediglich Gwennyth E. Hood⁶ – die Zuschreibung im Erstdruck von 1550 anerkenne.

6) Denn mit Nachdruck schließe ich mich der These von Gwennyth E. HOOD, *Falcandus and Fulcaudus, «Epistola ad Petrum, Liber de Regno Sicilie»: Literary*